

Weimarer Dreieck feiert an diesem Wochenende sein 20-jähriges Jubiläum – TLZ-Serie: Wie geht es weiter?

TLZ-AKTION
Perspektive gesucht



Weimar. Das Weimarer Dreieck feiert Ende August sein 20-jähriges Bestehen. Deutschland, Frankreich und Polen vereinbarten 1991 in Weimar, in Zukunft enger zusammenarbeiten zu wollen. Welche Perspektiven gibt es für das Weimarer Dreieck? Die Europäische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte in Weimar und die TLZ haben in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt dazu Prominente aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft befragt. In einer TLZ-Serie drucken wir die interessantesten Antworten.

Drei Länder ergänzen sich

Partnerschaft zwischen den Bürgern

■ Von Professor Rudolf von Thadden

Nach 20 Jahren seiner Existenz lohnt sich die Frage, welchen Zweck das viel zitierte Weimarer Dreieck heute noch hat. Hat es noch die politische Bedeutung, die ihm bei seiner Gründung zugeschrieben worden ist, nämlich die drei großen kontinentaleuropäischen Staaten Frankreich, Deutschland und Polen nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft im östlichen Teil Europas zu einer besonderen Verantwortungsgemeinschaft zu verbinden? Oder hat die Erweiterung der Europäischen Union um die ostmittel-europäischen Staaten den engeren Bund des Weimarer Dreiecks überflüssig gemacht? Wäre die Europäische Union nur eine Staatengemeinschaft, so könnte man in der Tat an der Notwendigkeit des Weimarer „Sonderbundes“ zweifeln. Ja, mehr noch: Man könnte Anlass zur Befürchtung haben, dass Neid und Eifersucht bei den anderen Staaten gesät werden, die nicht in diesen einbezogen sind. Privilegierte Mitglieder befördern nicht unbedingt die Zusammenarbeit einer Union.

Kein Verdacht der Sonderbündelei

Ganz anders stellt sich die Frage, wenn der Akzent auf die Zivilgesellschaft der Länder gelegt wird. Dann kommt nicht der Verdacht der Sonderbündelei auf, sondern es wächst das Interesse an wechselseitigen Ergänzungen, die sich aus der Verschiedenheit der geschichtlichen Prägungen ergeben. Die Stellung des Bürgers ist in den drei Ländern nicht die gleiche. So hat der französische „ci-

toyen“ ein starkes Selbstbewusstsein, der sich nicht nur von den politischen Interessen des Staates leiten lässt. Dafür verfügt dieser Nationalstaat über Machtinstrumente, die die Gesellschaft insgesamt schwächen.

In Polen ist der Staat hingegen labiler, da die lange Zeit der Teilung des Landes die Gesellschaft mitsamt der katholischen Kirche zum Hoffnungsträger der Bürger werden ließ. Auch die Jahrzehnte der kommunistischen Kommandowirtschaft ließen den Staat viel Vertrauen verlieren.

In Deutschland schließlich muss sich die Zivilgesellschaft erst mühselig gegen die Macht eines übergroßen Militärstaats durchsetzen, bis nach dem zweiten Weltkrieg die Wirtschaft eine dominante Position einnahm. Hier muss man lernen, dass der Bürger mehr als ein Leistungsträger der Wirtschaft ist.

Für das Weimarer Dreieck bedeutet dies, dass die drei Länder sich in wesentlichen Bereichen ergänzen können. Von den Polen lässt sich lernen, dass Solidarität unter Bürgern nicht primär aus den Erfolgen der Wirtschaftsordnung erwächst.

In Frankreich kann man sehen, dass das Zusammenleben der Menschen Energien aus der gesellschaftlichen Kultur gewinnt.

Und in Deutschland kann man erfahren, dass am Schnittpunkt von Staat und Gesellschaft in den Kommunen Kräfte wirksam sind, die Partnerschaften zwischen den Bürgern Europas tragen. Das zählt in Krisenzeiten mehr denn je.

i Der Autor ist Historiker und Träger des Adam Mickiewicz-Preises im Jahre 2008.



Eine Partnerschaft mit der polnischen Stadt Zamosc strebt Weimar an. Die Renaissance-Stadt in Polens Osten hat eine reichhaltige kulturelle Szene und war bereits auch einmal Kulturhauptstadt Europas. Eine Delegation aus Zamosc ist auch zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Weimarer Dreiecks in Weimar. Foto: Kaczmarek

Europa hat in Weimar seine Wurzeln und seine Zukunft

Aus der Klassikerstadt gehen viele Impulse aus – Verantwortung konsequent angenommen

■ Von Stefan Wolf

Aus einer kleinen deutschen Kommune können Impulse nach ganz Europa ausgehen. Möglich ist dies dann, wenn es sich bei dieser kleinen Kommune um die Kulturhauptstadt Europas handelt. Und wenn diese Stadt ihre Verantwortung konsequent annimmt.

Als Weimar vor fünf Jahren den Adam-Mickiewicz-Preis



Lädt die Bürger zur Festveranstaltung ein: Weimars Oberbürgermeister Stefan Wolf. Foto: pm

ausrief und vor drei Jahren mit der EJBW sein Büro „Weimarer Dreieck“ für deutsch-französisch-polnische Jugendbegegnungen eröffnete, da ahnte noch niemand, dass diese trilaterale Partnerschaft unter dem berühmten Namen „Weimar“ einen solchen Aufschwung nehmen würde. Der Adam-Mickiewicz-Preis aber hat sich in der kurzen Zeit seines sechsjährigen Bestehens hohes Ansehen in den drei Ländern erworben. Damit ist es der Stadt Weimar in ihrer Kooperation mit dem Berliner Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit gelungen, die Konturen des Weimarer Dreiecks wieder deutlich zu schärfen.

Nun also – im Jahr 2011 und zwanzig Jahre nach seiner Gründung durch die damaligen Außenminister Roland Dumas, Krystof Skubiszewski und Hans-Dietrich Genscher im großen Weimarer Rathausaal – nun ist das Weimarer Dreieck wieder voll da. In der Stadt haben wir einen weiteren wichtigen Partner gewonnen: den agilen Verein „Weimarer Dreieck“, der zu seinen Mitgliedern viele



Hohes Ansehen hat sich der Adam Mickiewicz-Preis erworben. Hier die Preisträger des Jahres 2008 Wladyslaw Bartoszewski, Jérôme Vaillant, Rudolf von Thadden (v.l.) Foto: Peter Michaelis

engagierte Bürger unserer Stadt genauso zählt wie die Botschafter Frankreichs und Polens: ein weiteres Zeichen dafür, wie wichtig unsere Initiative in den drei Ländern aufgenommen wird. Und auch Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht hat das Jubiläum mit eigenen Veranstaltungen zu ei-

nem Thüringer Ereignis erklärt und wird persönlich bei der Festveranstaltung am 29. August ab 16 Uhr im Deutschen Nationaltheater sprechen.

Dazu aber – gemeinsam mit uns zu feiern! – lade ich auch Sie, Weimars Bürgerinnen und Bürger, sehr herzlich ein. Ich freue mich sehr, wenn ich Sie bei die-

ser öffentlichen Festveranstaltung am 29. August im Deutschen Nationaltheater sehe, damit wir der Welt zeigen: Europa hat nicht zuletzt in seiner Kulturstadt seine Wurzeln und seine Zukunft!

i Der Autor ist Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Freundschaft zwischen Nationen nicht zu dekretieren

Jugendbegegnungen als einzigartige Möglichkeit des Kontaktes – Neugier auf das andere Land trägt dazu bei, Vertrauen zu schaffen

■ Von Stephanie Rutkowski

Guten Tag – Bonjour – Dzień dobry – Hello!

Das Jahr 2011 ist ein besonderes Jahr für Weimar. Es stehen nicht nur Veranstaltungen zu Ehren Friedrich Liszts im Mittelpunkt, sondern es ist auch das Jahr, in dem sich die Gründung des „Weimarer Dreiecks“ zum 20. Mal jährt. Der Adam Mickiewicz-Preis für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa wird zum 6. Mal vergeben.

Anlässlich der Verleihung des Preises findet jährlich auch eine Jugendbegegnung in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar statt. Teilnehmer sind junge Leute aus Deutschland, Frankreich und Polen, die sich mit ihren drei Herkunftsländern auseinandersetzen und untersu-

chen, ob es dieselben oder andere Themen sind, die für junge Polen, Franzosen und Deutsche wichtig sind.

Jedes Mal eine bereichernde Zeit

Höhepunkt der Jugendbegegnung stellt die Teilnahme an der Preisverleihung und ein im Anschluss daran stattfindendes Generationengespräch zwischen den Preisträgern und den Jugendlichen aus Frankreich, Polen und Deutschland dar.

Ich selbst habe schon drei Mal an der Jugendbegegnung sowie der Preisverleihung mit anschließendem Generationengespräch teilgenommen. Es war für mich jedes Mal eine sehr bereichernde, interessante und aufregende Zeit. Es geschieht

nicht jeden Tag, dass man so herausragende Persönlichkeiten wie z.B. Professor Rudolf von Thadden, Prof. Bartoszewski, Dr. Freja Gräfin von Moltke, Stéphane Hessel sowie Regional-, Landes- und Europapolitiker trifft und die Möglichkeit hat, sich mit ihnen zu unterhalten und Fragen zu stellen.

Die Adam Mickiewicz – Preisträger und Vertreter des „Weimarer Dreiecks“ haben sich – ausgehend von drei europäischen Ländern – auf unterschiedlichen Gebieten mit sehr unterschiedlichen Biografien eines gemeinsamen Ziels angenommen: Das europäische Friedens- und Aussöhnungswerk zu vertiefen, zu untermauern und in die Lebenswirklichkeit von heute fast 500 Mio. Europäern zu übertragen. Diese Freiheiten einer neuen Generation von Eu-

ropäern sind keine Zufälligkeiten. „Sie sind das Ergebnis einer gemeinsamen europäischen Leistung, die ohne den Einsatz und das persönliche Engagement von Menschen (...) undenkbar gewesen wäre“ (Ruprecht Polenz 2008).

Jeden Tag etwas zu entdecken

„Die Freundschaft zwischen Nationen lässt sich nicht von Staats wegen dekretieren. Sie entsteht nicht auf Regierungskonferenzen oder durch Verträge. Sie entsteht erst dann, wenn viele Menschen sich ohne Vorurteile begegnen, wenn wir uns bewusst werden, wie sehr wir in Mitteleuropa aufeinander angewiesen sind. Verständigung ist kein Selbstläufer, sondern ein

ständiger Prozess. Das Wissen über und das Verständnis für unsere Nachbarländer ist nicht naturgegeben, sondern muss immer wieder neu erarbeitet und gefestigt werden. Kenntnis voneinander kann jedoch nur dann wachsen, wenn es Orte und Gelegenheiten zum Gespräch gibt.“ (Birgit Diezel 2010).

Daher empfinde ich die Jugendbegegnung als eine großartige Möglichkeit, wodurch sich schon junge Leute aus unterschiedlichen europäischen Ländern annähern, Vorurteile abbauen, Verständnis füreinander entwickeln und sich vielleicht auch enge Freundschaften unter ihnen bilden. Gerade aufgrund unserer Vergangenheit und dem daraus resultierenden angespannten Verhältnis unter den Ländern ist es wichtig, dieses Ziel (weiter) zu verfolgen. Und

wie Birgit Diezel sagte: „Mehr als jede Politik trägt die unmittelbare Begegnung, das Interesse an anderen und die Neugier auf das andere Land dazu bei, Vertrauen zu schaffen. Statt nur übereinander zu reden, sprechen wir (...) miteinander!“ (Birgit Diezel 2010).

Während der Jugendbegegnung wird viel miteinander gesprochen. Wir tauschen uns aus, vergleichen und diskutieren sehr viel über Themen wie Bildung, Politik, Geschichte, Wirtschaft, Lebensweisen, Musik, Literatur und mehr. Dabei werden viele Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen herausgearbeitet.

Aber die Jugendbegegnung besteht nicht nur aus Gesprächen und Diskussionen. Jeden Tag steht etwas Neues auf dem Programm, wie etwa Stadtrallye,

Radioworkshop, Befragungen, Spielabende, Planspiel, Straßenaktionen und kreative Angebote u.a. Abends wird dann in gemütlicher Runde beieinander gesessen oder wir gehen ins Kino, Café, Tanzen oder Grillen.

Und in unserer Freizeit erkunden wir Weimar. Während der Begegnung werden deutsche, französische und polnische Vokabeln ausgetauscht und vertieft. Es gibt also jeden Tag etwas Neues zu entdecken und zu erfahren. Daher denken wir immer lange und sehr gerne an unsere Zeit in Weimar zurück. Es ist eine sehr prägende Zeit.

i Die Autorin, 25jährige Sozialpädagogin war Teilnehmerin am Jugendaustausch zum Weimarer Dreieck 2008, 2009 und 2010